

sidian), bouteillengrün, (böhmischer Chrysolith), grünlichgelb, (Schillerobsidian) aus Sibirien.

20. Flussspat, besonders schön gefärbt.

21. Malachit, grün, mit wechselnden Zeichnungen, aus Russland.

Alles, was man thun kann, um die Schönheit eines Steines zu erhöhen, z. B. die Unterlegung einer Folie, ein veränderter Schnitt, heisst seine **Aufbringung**, welche von der Nachahmung echter Edelsteine wohl zu unterscheiden ist, es entstehen dadurch die falschen oder künstlichen Edelsteine. Dies geschieht 1) dadurch, dass man Glasflüssen durch Zusammenschmelzen mit Metalloxyden die Farben der Edelsteine giebt und sie wie diese schleift; dergleichen Strass, wie diese Glasflüsse nach ihrem Erfinder genannt werden, haben den enormen Preis, in dem sonst die Edelsteine standen, mit herunterdrücken helfen; 2) durch das Doubliren; dadurch entstehen Doubletten, halbechte und Hohl-doubletten; alle bestehen aus zwei Stücken. Die Doublette hat einen geschliffenen Bergkrystall zum Obertheil und an diesem irgend einen anderen Stein mit Mastix angekittet, der jenem seine Farbe mittheilt. Bei den halbechten Doubletten ist der Obertheil ein echter Edelstein, dem unten ein Bergkrystall oder Glasfluss angesetzt ist. Die Hohl-doubletten haben ihren Namen daher, weil der Obertheil an seiner unteren Fläche ausgehöhlt ist. Diese Höhlung ist mit einer farbigen Flüssigkeit gefüllt und mit einem darauf gekitteten dünnen Blättchen von Bergkrystall verschlossen; der ganze Stein erscheint dann so gefärbt, wie die Flüssigkeit es ist. Jede Art von Doubletten zerfällt in heissem Wasser in ihre zwei Theile; auch entdeckt man durch ein gutes Mikroskop öfters die Stelle, wo sie zusammengekittet sind. Ferner ahmt man 3) die Edelsteine auch durch Färbung nach, indem man namentlich geschliffene Bergkrystalle langsam glüht, wodurch sie sich unmerklich ausdehnen und unmerkliche Zwischenräume erhalten. Dann wirft man sie in eine feine Farbauflösung, diese zieht sich in die Zwischenräume hinein, so dass darauf der Stein gefärbt aussieht. Die Härte ist, wenn man eine Prüfung anwenden kann, das beste Kennzeichen.

Alle diese Nachahmungen, wovon die erste die beiden anderen fast ganz verdrängt hat, liefern eine Masse Schmuck für Unbemittelte in den Handel und sind erlaubt, so lange die nachgeahmten Steine nicht für echte ausgegeben werden.

Die Uhren-Industrie auf der Welt-Ausstellung in Chicago.

Chicago, den 4. August 1893.

Mit Stolz und Freude wird jeder echte Deutsche die deutsche Abtheilung im Industrie-Palast der Welt-Ausstellung durchwandern und das mit Recht, denn selbst unsere Neider müssen, ob sie wollen oder nicht, eingestehen, dass hier unföhlbar den Deutschen die Palme zuerkannt werden muss. Der Anblick, den die herrliche Front der Anlage gewährt, ist ein zur Bewunderung hinreissender. Die gewaltigen, kunstvoll gearbeiteten, schmiedeeisernen Thore, von der Firma Gebr. Armbrüster in Frankfurt a. M. hergestellt, Kunstwerke ersten Ranges, haben von Seiten der Amerikaner ungetheilten Beifall und volle Anerkennung geerntet. Im Hintergrunde erhebt sich der Prachtbau der Königl. Porzellan-Manufactur Berlin, derselbe ist gekrönt von einer prächtigen Germania-Gruppe. Es wäre vergebliches Bemühen, die architektonische Schönheit des ganzen Baues, sowie die künstlerische Ausführung der einzelnen Details beschreiben zu wollen, selbst gute, kolorirte Abbildungen lassen nur eine Ahnung von der wirklichen Schönheit dieser hier im geschmackvollsten Arrangement zusammenwirkenden Kunstgegenstände aufkommen. Allgemeines Staunen erregen die vielen im Vorhofe ausgestellten Ehrengaben, die unseren grossen Männern, Bismarck, Moltke u. s. w., von der dankbaren deutschen Bevölkerung gelegentlich wichtiger Tage dargebracht sind. Auch die in kleinem Massstabe von der Firma vormals Gladenbeck & Söhne in Friedrichshagen bei Berlin mit grosser Kunstfertigkeit in Bronze hergestellte Nachahmung des Denkmals Friedrich des Grossen in Berlin, sowie die in der Mitte des Vorhofes aufgestellte naturgetreue Büste Kaiser Wilhelms II., die ebenfalls in Kupferbronze ausgeführt ist, werden von der hiesigen Bevölkerung mit sichtlichem Interesse betrachtet. Es soll nicht der Zweck dieses Artikels sein, die in reicher Anzahl vorhandenen Kunstschätze aufzuzählen und eingehend zu besprechen; Schilderungen dieser Art werden Ihnen ja sicher tagtäglich in den Zeitungen von fähigeren Federn als der meinigen geschrieben, begegnen; ich komme daher jetzt zur Hauptsache, zu der Uhren-Ausstellung.

Die Uhren-Industrie ist in der Deutschen Abtheilung recht stiefmütterlich behandelt worden, denn sie ist derartig zerrissen untergebracht, dass es nur mit grosser Mühe gelingt, die Plätze der einzelnen Firmen, welche sich überhaupt betheiligte haben, aufzufinden. Es ist dies ein Fehler, der nicht allein seine Schatten auf die Uhren-Ausstellung wirft, sondern der sich in allen Gebieten der Industrie im Laufe der Zeit immer fühlbarer gemacht hat.

Dieser Fehler ist um so mehr zu bedauern, als der Erfolg ein viel bedeutenderer gewesen wäre, auch die einzelnen Abtheilungen viel wirkungsvollere Bilder geliefert hätten, wenn eine Gesamt-Ausstellung der zusammengehörigen Industriezweige aus allen Theilen des deutschen Reiches erzielt worden wäre. So hat aber

leider jedes Königreich für sich allein ausgestellt. In den hier erscheinenden deutschen Zeitungen wurde besonders hervorgehoben, dass die sächsische Porzellan-Manufactur vereint mit der preussischen viel schöner zur Geltung gekommen wäre, als in der jetzigen separaten Ausstellung.

Es ist dies der einzige Fehler, den die deutsche Abtheilung aufzuweisen hat, aber er hat sich auch schon recht fühlbar gemacht. Von unseren Neidern ist dieser Fehler benutzt worden, um die Behauptung aufstellen und scheinbar begründen zu können, dass bei dieser Gelegenheit wieder einmal die deutsche Uneinigkeit, sowie der Partikularismus sich vor den Augen der Welt breit mache. Doch kehren wir zu unseren Uhren, die wie gesagt, leider am härtesten unter diesem Missgriff zu leiden haben, zurück. In der Berliner-Abtheilung für Bronze-Waaren und -Kunsterzeugnisse, die jetzt endlich die schmerzlich entbehrte elektrische Beleuchtung erhalten hat, finden wir zuerst die Firma Ette & Mischke, Berlin, vertreten. Genannte Firma hat eine Collection altdeutscher Haus-Uhren, wie sie schöner und geschmackvoller, dabei streng im Styl gearbeitet, nicht gedacht werden können, ausgestellt. Diese Uhren, sieben an der Zahl, haben einen sehr hübsch gewählten Platz erhalten und jetzt, nachdem die frühere Dämmerung dem electrischen Licht gewichen ist, treten sie aus ihrer Umgebung, bestehend in Bronze- und schmiedeeisernen Gegenständen, sehr wirkungsvoll hervor. Namentlich der tiefe volle Ton der Gongfeder erregt allgemeine Aufmerksamkeit. Den besten Beweis für das Interesse, welches man diesen grossen, schönen und durchaus sauber und solid gearbeiteten Uhren entgegenbringt, bildet die lebhafteste Nachfrage des kaufstüchtigen Publikums. In demselben Gange bemerken wir noch zwei andere der Firma G. Peters, Berlin, Prinzessinnenstrasse, gehörige Haus-Uhren, von denen die eine mit Spiegel, Schirmständer und Kleiderhaken versehen, gleichzeitig den Zweck einer Dielentoilette versieht; ob eine Uhr sich dazu eignet, das zu beurtheilen, überlasse ich den Herren Collegen. Vorgenannte Uhren, die, nebenbei betont, von einem Ausstattungs-Geschäft ausgestellt sind, haben nach einer Stimme aus dem Publikum nur den Vorzug der Billigkeit. Wir verlassen jetzt die Galerie für Berliner Bronze-Industrie und andere Kunsterzeugnisse und stossen bald auf die altbekannte und wohlrenommirte Glashütter Firma A. Lange & Söhne. Dieselbe hat Taschenuhren in bekannter vorzüglicher Qualität in einem Schaukasten ausgestellt. Ein Meisterwerk der Präcisionsmechanik ist eine Vorrichtung zum Messen der Expansion feiner Compensations-Unruhen. Einen ähnlichen Schaukasten wie der der Firma A. Lange enthält die Ausstellung Dürsteins & Co., Dresden. Dieser Schaukasten hat einen ziemlich günstigen Platz erhalten, er befindet sich im Vorhofe der deutschen Abtheilung. Die Ausstellungsobjecte dieses Hauses bestehen in werthvollen goldenen Chronographen, Repetitionsuhren u. s. w. Beide Firmen haben nur wenig ausgestellt, dieses Wenige beweist jedoch in vollkommener Weise, dass Deutschland auch in seiner Uhrenfabrikation, was qualitative Ausführung anbelangt, an der Spitze marschirt. In ca. acht Nischen finden wir die übrigen Gross-Uhrenfabriken Deutschlands und zwar: Gustav Lukas mit einfachen Regulator- und Hausuhrwerken, in derselben Nische die deutsch-amerikanische Uhren-Compagnie in Villingen, welche eine ziemlich reichhaltige Ausstellung von Steh-, Wecker- und Holzschnitzuhren zeigt. Besondere Erwähnung verdient eine ca. 2 m hohe, sehr kunstvoll und sauber geschnitzte Trompeter-Uhr. Der Preis dieser Uhr beträgt Lstr. 300, trotz dieses hohen Preises ist dieses seltene Stück jedoch schon zwei Mal verkauft. In der nächsten Nische haben die Firmen Friedrich Jahrer, Holzschnitzerei und August Schwer, Triberg, Maurer & Hofer und Joh. B. Beha & Louis Eisenbach geschnitzte Pendel-Uhren und theilweise recht geschmackvolle Consol-Uhren ausgestellt. Arbeiten aus der Grossherzoglichen Schnitzerschule in Furtwangen sind hier ebenfalls eingefügt.

Furtwangerer Söhne zeigen die Leistungsfähigkeit ihrer Fabrik in einigen Hausuhren. Mit grossem Fleiss und Kunstsinn gearbeitete Consol-Uhren sind von der Firma E. Wehrle & Cie., Furtwangen, in den Wettbewerb geschickt. Das Bravourstück dieser Collection ist die sogenannte Trompeter von Säckingen-Uhr, doch verdienen die übrigen Uhren, welche auf einem oben befindlichen Ausbau singende Vögel tragen, deren Bewegungen höchst anmuthig und natürlich sind, ebenfalls Worte der wärmsten Anerkennung. Auch ca. 8 Jahres-Uhren in verschiedener Grösse, deren Werke in sauberen vergoldeten Metall-Gehäusen angebracht sind, begegnet man hier. Gebr. Junghans, Schramberg, sind mit einer reichhaltigen Sammlung von Weckern und Standuhren vertreten. Eine sehr massiv und compact gebaute Hausuhr, der Firma Friedrich Maschke in Schwenningen gehörig, fesselt das Auge des Beschauers; neben dieser finden sich sehr hübsch gearbeitete Holzschnitzuhren dort. R. Schneckenburger, Mühlheim a. d. Donau, hat für diese Nische eine Collection Consoluhren mit Bronzebeschlag geliefert. Die Mitte dieses Raumes nimmt ein sehr schöner Messing-Glasschrank, enthaltend Uhrfedern, sowie Laub-, Band- und Bogensägen aller Art von der Firma J. N. Eberle & Cie., Augsburg, ein. Selbst Wächtercontrol-Uhren fehlen nicht, dieselben gehören der Firma Theodor Hahn in Stuttgart. Ein kleiner Wandschrank enthält aus Papier hergestellte Zifferblätter in allen Variationen. Die Firma F. H. Wildenauer, München, hat eine stattliche Anzahl — 75 St. — Uhren auf einem in die Augen